## Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 17. Mai. Die zu Anfang dieses Jahres veröffentlichte amtliche Statistik der unter § 1 des Unfallversicherungsgesetzes fallenden Betriebe schloß mit den bis zum 20. Dez. vorigen Jahres eingegangenen Anmeldungen. Seit dem 21. Dez. 1884 sind bis zum 7. April 1885 ferner noch 1420 Betriebe mit 10,354 Arbeitern nachträglich angemeldet worden. Außerdem sind infolge der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 11. Febr. d. J. 22,068 auf die Ausführung von Bauarbeiten sich erstreckende Betriebe mit 45,963 Arbeitern bis zum 7. April d. J. zur Anmeldung gelangt. Es sind mithin bis zu diesem Termine im ganzen angemeldet 180,017 Betriebe mit 2,833,208 Arbeitern. — Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings zwei Rundschreiben erlassen, deren erstes an die Mitglieder der Ausschüsse zur Vorberathung der Statuten für Berufsgenossenschaften gerichtet ist und die Uebernahme von Vertretungen in den Genossenschaftsversammlungen zur Statutenberathung betrifft. Das zweite Rundschreiben wendet sich an die Vorsitzenden der gedachten Ausschüsse und betrifft die Vorbereitung zur Einberufung der konstituirenden Genossenschafts-Versammlungen. Es heißt darin: „Nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen ist anzunehmen, daß die Statuten der Berufsgenossenschaften in derjenigen Gestalt, in welcher dieselben aus den Vorberathungen der Ausschüsse hervorgehen, in den meisten Fällen unverändert zur Annahme sowie zur Genehmigung gelangen werden. Wenn auf diese Weise die Statuten alsbald nach den bevorstehenden, durch das Reichsversicherungsamt zu berufenden Genossenschafts-Versammlungen in Kraft getreten sein werden, wird nichts im Wege stehen, daß im unmittelbaren Anschluß hieran seitens der provisorischen Genossenschaftsvorstände die definitive Konstituirung der Genossenschaften und ihrer Organe in Angriff genommen werde. Hierzu wird es vor allem der Einberufung der Genossenschaftsversammlung durch den provisorischen Genossenschaftsvorstand, oder sofern die letztere aus Delegirten besteht, zunächst der Einberufung der Sektionsversammlungen bedürfen. Die Einladungen zu diesen Versammlungen können zur Vermeidung von Zeitverlust schon jetzt vorbereitet werden. — Was die Tagesordnung der zu berufenden Genossenschaftsversammlung betrifft, so wird auf dieselbe in allen Fällen zu setzen sein: 1. die Wahl des definitiven Genossenschaftsvorstandes; 2. die Einrichtung des Genossenschaftsbureaus, event. die Festsetzung des Etats dafür; 3. die Wahl der Mitglieder des Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung der Genossenschaft. In Betracht wird ferner kommen: 4. die Beschlußfassung über den Gefahrentarif, sofern nicht im Statut oder durch Beschluß der Genossenschaftsversammlung die Aufstellung und Aenderung des Gefahrentarifs einem Ausschusse oder dem Vorstande übertragen wird; 5. die Wahl der Beisitzer zum Schiedsgericht und ihrer Stellvertreter, soweit diese Wahl nicht den Sektionsversammlungen obliegt."

---

* Am 31. Mai findet in **Dresden** die Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für Sachsen statt, welche sich hauptsächlich mit den im Herbst bevorstehenden Ergänzungswahlen für den sächsischen Landtag beschäftigen wird. Von den 30 neu zu besetzenden Mandaten waren 7 nationalliberal, 5 fortschrittlich, die übrigen konservativ.

### Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" in **Dresden** feierte am 14. d. in der Aula des königl. Polytechnikums, dem Domicil der Gesellschaft, das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens durch einen Festaktus, welchem auch der König und die Minister beiwohnten. Prof. Dr. Drude hielt die Festrede über „Sachsens pflanzengeographischen Charakter." Se. Maj. der König unterhielt sich nach Beendigung des Vortrages längere Zeit eingehend mit dem Festredner über das von diesem behandelte Thema und bekundete von neuem sein hohes Interesse an derjenigen Wissenschaft, deren Förderung und Verbreitung die Aufgabe der Gesellschaft „Isis" bildet. Aus Anlaß der Jubiläumsfeier sind der „Isis" zahlreiche Beglückwünschungsschreiben von naturwissenschaftlichen Gesellschaften zugegangen.

— In neuer (3.) Auflage, bearbeitet von Hrn. Professor Cornelius in Halle, erschien soeben das Lehrbuch der Psychologie vom Standpunkte des Realismus und nach genetischer Methode von Prof. Dr. Volkmann Ritter von Volkmar. Köthen, O. Schulze. Als ein Denkmal deutschen Fleißes, deutscher Forschung und Gelehrsamkeit, als eine sorgfältige, umfassende Arbeit und als eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens über den menschlichen Geist bekannt, steht es auf dem Standpunkte der Philosophie Herbarts, die jetzt immer weitere Verbreitung gewinnt. Die neue Auflage enthält mancherlei sehr werthvolle Ergänzungen, welche sich auf neuere Forschungen beziehen, sowie diele literarische Nachweise über die einschlägige Literatur der letzten 10 Jahre.

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

✉ **Eisleben**, 16. Mai. Auf dem Bohrthurme des Klotilde-Schachtes ist heute nachmittag eine Flagge gehißt zum Zeichen, daß das Kupferschiefer-Flötz angebohrt ist. — Der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde ist nach einer Stadt Westfalens versetzt. — Hr. Lehrer Föhse von Helfta feierte sein fünfundzwanzigjähriges Amts-Jubiläum, aus welchem Anlaß ihm von seiner Gemeinde zahlreiche Geschenke verehrt wurden.

± **Nordhausen**, 14. Mai. Der Arbeiter Johann August Lammert aus Tilleda, 22 Jahre alt, hatte sich gestern vor der Strafkammer hier wegen Störung des Gottesdienstes zu verantworten. Der Angeklagte, welcher am 26. Febr. in der Kirche zu Tilleda als Bälgetreter beschäftigt war, betrat in angetrunkenem Zustande die Kirche und machte sich durch auffallendes Benehmen bemerkbar, indem er Grimassen schnitt und dadurch die in seiner Nähe befindlichen Knaben zum Lachen brachte, ferner einen zum Beschwören der Bälge dienenden Stein hinaus und wieder herein trug und dabei äußerte, daß er mit diesem Stein den Herrn Pastor von der Kanzel herunterwerfen könne. Der Geistliche mußte sich in der Predigt unterbrechen und Ruhe gebieten, worauf Lammert geantwortet haben soll: „Seien Sie nur still, sonst hole ich Sie herunter." Endlich übermannte ihn der Schlaf. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen Lammert eine sechsmonatliche, der Gerichtshof erkannte auf eine einmonatliche Gefängnißstrafe. — Wegen Beleidigung des Kronprinzen und der Kronprinzessin wurde der Mäßler Moritz Vollrath aus Sangerhausen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

+ **Nordhausen**, 16. Mai. Zu meiner gestrigen Notiz über Hilfeleistung für Ufrungen bemerke ich noch folgendes: Nordhausen soll telegraphisch um Zusendung der Feuerwehr ersucht sein, hat jedoch nicht helfen können, weil die befolbete Feuerwehr bei Gelegenheit der Anwesenheit des Cirkus Corty-Althoff einen Strike inszenirt hat und seitdem nicht mehr besteht, die seit vierzehn Tagen neugeschaffene Mannschaft (2 Züge) aber noch nicht genügend eingeschult ist.

□ **Erfurt**, 16. Mai. Gestern nachmittag traf mittels Extrazuges der Geh. Ober-Baurath Siegert aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten hier ein, welcher zur Zeit die Staatseisenbahnen in Thüringen revidirt. Heute früh begab sich derselbe in Begleitung von Beamten der Königl. Eisenbahn-Direktion und des Eisenbahn-Betriebsamts mittels Extrazuges nach Dietendorf, von wo aus eine Besichtigung der Nitschenhausener Linie bis zur Station Oberhof vorgenommen wurde, und setzte nachmittags seine Reise in der Richtung nach Eisenach fort.

—g. **Lützen**, 15. Mai. Das Bezirksfestcomite hat in seiner gestrigen Sitzung die Festordnung festgesetzt. Demnach wird das Fest am Abend des 27. Juni mit Zapfenstreich, an dem sich Mitglieder der beiden hiesigen Militärvereine betheiligen, eingeleitet. Der Festtag beginnt morgens um 6 Uhr mit einem Weckruf. Von 8 Uhr an findet der Empfang der Gäste und Austheilung der bestellten Quartierbillets statt. Um 11 Uhr erfolgt die Aufstellung und der Abmarsch der Vereine zum Feldgottesdienst, der auf dem freien, umzäunten Platze hinter dem Park am Gustav Adolf-Denkmal stattfindet. Die Predigt hat Hr. Sup. Klapproth bereitwilligst übernommen. Vom Feldgottesdienst zurückgekehrt erfolgt die Austheilung der Festzeichen und Verloosung der Zugordnung. Um 2 Uhr treten die Vereine in der Nähe des Bürgergartens zum Abmarsch nach dem Marktplatz an, wo nach den offiziellen Ansprachen und Verlesung des an den Kaiser abzusendenden Telegramms, Parade stattfindet. Der Festzug bewegt sich durch sämmtliche Straßen der Stadt nach dem zum Festplatz bestimmten Schloßwall. Hier findet nach Abbringung der Fahnen während des Nachmittags und Abends Konzert statt. In den drei Lokalen: Bürgergarten, Rother Löwe und Schützenhaus ist von 6 Uhr an Ball, Montag 9 Uhr im Schützenhause Frühschoppenkonzert, nachmittags 4 Uhr Konzert im Bürgergarten, abends dort Ball, der das Fest beschließt. Die Einladung der im Bezirke wohnenden Herren Offiziere erfolgt durch Herrn Hauptmann Gesky-Merseburg. Endtermin der Meldefrist ist der 10. Juni. Vom Festausschuß ist Sorge getragen, daß die mit der Bahn kommenden Kriegervereine mittels Wagen nach Lützen befördert werden, und zwar werden die von Thüringen kommenden Vereine von Station Kötzschau und die von Leipzig kommenden von Markranstädt abgeholt. — Dem hiesigen Polizeiergeanten wurden von einem Bürger zwei falsche Polizeistempel übergeben. Die Stempel, aus feinem Tafelschiefer nachgeahmt, wurden, in Papier verpackt, auf dem Wege von Lützen nach Merseburg gefunden. Jedenfalls hat sie ein Handwerksbursche liegen lassen oder sie weggeworfen. Die Stempel stellen die des Polizei-Direktions-Bezirks Posen und der Polizei-Verwaltung Sorau dar und sind sehr sauber nachgeahmt.

□ **Querfurt**, 15. Mai. Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Friedrich Koch sen. in Schönewerda ist die Lungenseuche ausgebrochen.

---

— [Justizverwaltung.] Zu Justizhauptkassenrendanten sind ernannt: Der Gerichtsschreiber bei dem Ober-Landesgericht, Kanzlei-Rath Streitberger bei dem Ober-Landesgericht in Naumburg, der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Hildebrand in Erfurt bei dem Ober-Landesgericht in Kiel. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Amtsrichter a. D. Volkmar bei dem Amtsgericht in Seehausen i/A., der Gerichts-Assessor Treumann bei dem Amtsgericht in Münden.

---

— In dem schon so oft durch große Brände heimgesuchten Städtchen Bacha sind am 15. d. abermals 4 Häuser und 2 Scheunen eingeäschert worden.

## Aus dem Provinzial-Ausschusse.

(Bericht der Saale-Ztg.)

* **Merseburg**, 15. Mai.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hielt am 22. v. M. unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Raths Hrn. v. Krosigk-Poplitz hier eine Sitzung ab, an welcher als Vertreter der kgl. Staatsregierung der Ober-Präsident der Provinz, Hr. v. Wolff und der kommissarische Ober-Präsidial-Rath Hr. Landrath v. Arnstedt theilnahmen.

Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben:

Zur Vorbereitung der dem nächsten Provinzial-Landtage vorzulegenden Entwürfe des Haupt-Haushaltsplans und der Sonder-Haushaltspläne für die Provinzial-Anstalten und Fonds-Verwaltungen für die Rechnungsjahre 1886/88 wurde eine Kommission eingesetzt und über einige von der Etats-Kommission des letzten Provinzial-Landtags zur Erwägung gegebene Vorschläge über die innere Gestaltung der Etatsentwürfe Beschluß gefaßt.

Die Stellvertretung des Hrn. Landes-Direktors in Abwesenheits- und Behinderungsfällen wurde dahin geregelt, daß mit derselben die sämmtlichen, zur Mitwirkung bei Erledigung der Geschäfte der gesammten kommunalen Provinzial-Verwaltung gewählten oberen Beamten dergestalt beauftragt werden, daß die Vertretung auf den nächstfolgenden Oberbeamten übergeht, sobald der diesem voranstehende obere Beamte an der Vertretung behindert oder abwesend ist. Danach ist z. Z. nächst dem Hrn. Landesrath Brede der Hr. Landesrath v. Werder zur Vertretung des Hrn. Landes Direktors berufen.

Wegen der in der vorigen Sitzung angeregten Erweiterung der v. Ponickau'schen Bibliothek in Halle zu einer Provinzial-Bibliothek wurde auf Grund eines mit den Vertretern der gedachten Bibliothek vorläufig vereinbarten Abkommens beschlossen, beim Provinzial-Landtag die Bewilligung von jährlich 500 M. auf die 5 Jahre 1. April 1886 bis dahin 1891 zu beantragen. Die Mittel für die Provinzial-Bibliothek wurden wegen dringenden Bedarfs auf das Rechnungsjahr 1885/86 um 300 M. verstärkt.

Nachdem einige Bestimmungen des Reglements für die Provinzial-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt sowie des wegen der letzteren zu dem Reglement über die dienstlichen Verhältnisse der Provinzial-Beamten erlassenen Nachtrags in der Praxis sich als nicht ganz zutreffend bezw. als der Aenderung bedürftig erwiesen haben, sollen die als nothwendig oder wünschenswerth erkannten Abänderungen dem nächsten Provinzial-Landtage zur Genehmigung unterbreitet werden. Ebenso wurden die vom Provinzial-Ausschuß zu dem erstbezeichneten Reglement erlassenen Ausführungs-Bestimmungen, dem hervorgetretenen Bedürfniß entsprechend in einigen Punkten abgeändert. Dem von dem Verbande öffentlicher Feuer-Versicherungsanstalten in Deutschland beantragten Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt wurde die Genehmigung versagt, weil der Verband sein Domizil reglementsmäßig in Berlin hat, während die qu. Versorgungsanstalt ihrem Reglement gemäß nur für Verbände innerhalb der Provinz Sachsen bestimmt ist.

---

[4]

## Helene Stark.

Roman von Heinrich Köhler.

(Fortsetzung.)

„Wo wollen Sie denn hin, Vater Sieber?" fragte Mister Brown den Eingetretenen.

„Ins Theater."

„Ah — Ihre Liebhaberei!"

„Liebhaberei — ja, ich habe eine Vorliebe fürs Theater und Musik und alles, was damit zusammenhängt, weil ich selber einmal mit zur Zunft gehörte."

„Sieh — sieh!" sagte der Liegende.

Der alte Mann warf sich in die Brust.

„Ich war Opernsänger!"

„Der Tausend! Und warum haben Sie die Bretter, die die Welt bedeuten sollen, verlassen?"

„Weil ich ein Narr, ein Esel war — wäre jetzt vielleicht ein Kerl, der — aber wenn man jung ist und ein Herz hat und ein ehrlicher Kerl ist."

„Ah so — die alte Geschichte! Die Liebe hat Sie um Ihre Carrière gebracht?"

„Ja," sagte der alte Mann wehmüthig, „die Liebe, die Weiber, das Heirathen, wozu eine feste Existenz gehört! War eine schlimme Sache — war in meine Frau närrisch verschossen; aber ihre Mutter verlangte partout, daß ich den gottvergessenen Schauspielerstand, wie sie sich ausdrückte, das „Herumzigeunern" aufgeben sollte, sie war sogar so verrückt zu behaupten, daß ich es doch darin nie zu etwas Ordentlichem bringen würde. Ich hatte in meiner Jugend Musik gelernt, war aber davongelaufen, nicht weil ich die Musik haßte, sondern das karge Leben, welches wir führen mußten; es war bei einem Straßenmusikanten. Ich fühlte etwas in mir — wissen Sie — so etwas von einem Genie, so ging ich ans Theater, zur Oper. Da kam die Liebe dazwischen. Mit dem Materiellen wars schlecht bestellt, ich war von allem etwas, aber nichts ordentliches, und so ist es mein ganzes Leben geblieben. Ich bin Fremdenführer, Geigenspieler in Tanzlokalen, Tanzmeister, Logenschließer im Theater und was sonst noch alles gewesen. In der letzteren Eigenschaft habe ich heute abend noch zu thun, wir haben heute einen Gast, Fräulein von Bestvali, die den Romeo spielt, das giebt einen besonders interessanten Abend."

Er wandte sich zum Gehen. „Ja, die Weiber, Herr Mister Brown, die sind an allem schuld — darum rathe ich auch jedem vom Heirathen ab."

Der junge Mann lachte und sprang dabei vom Sopha auf.

„Warten Sie einen Augenblick, ich bin gleich fertig, Sie sollen mich mitnehmen. Es ist am Ende das Gescheidteste, was ich thun kann, wenn ich mir Ihren interessanten Gast ansehe."

„Wenn Sie nicht lieber noch heute abend eine Musikstunde nehmen wollen," meinte Sieber zögernd.

„God damn! so eilig ists doch nicht," sagte Mister Brown auflachend. „Wissen Sie nicht, was jener Engländer von der Musik sagte: Das sie ein Geräusch sei wie jedes andere, wenn auch das am wenigsten unangenehme."

„Muß auch so ein kompletter Narr gewesen sein wie die meisten Engländer," brummte der alte Mann.

Dann gingen die beiden zusammen fort.

### III.

Das Theater war sehr stark gefüllt als Mister Brown in dasselbe trat. Der alte Sieber hatte ihn an den Schalter, wo die Billets verkauft wurden, gewiesen, und ihm gesagt, daß er nach Beendigung der Vorstellung in der Vorhalle auf ihn warten möge, damit er seinen Miether wieder richtig nach Hause geleiten könne. Dieser löste sich ein Billet zum Parquett und trat dann in das hübsch ausgestattete, überfüllte Haus. Sein Platz war in der hintersten Reihe des Parquetts, ein Eckplatz, was ihm, wenn es hier auch etwas zog, doch sehr angenehm war. Die Plätze in derselben Reihe wurden schnell besetzt, nur der gerade neben ihm schien frei zu bleiben, was dem jungen Ingenieur, der in allen Dingen „Ellbogenfreiheit" liebte, keineswegs verdroß.

Doch die Freude darüber war verfrüht gewesen, denn in dem Augenblicke, wo nach Beendigung der Ouvertüre der Vorhang in die Höhe rollte, trat eine junge Dame hastig durch die dicht in der Nähe liegende Eingangsthür und blickte suchend durch ein Lorgnon nach der Nummer, die ihr Billet wies. Ein Theaterbediensteter kam ihr zu Hilfe und zeigte auf den leeren Sitz neben dem jungen Mann, und dieser erhob sich resignirt und ließ die Dame an sich vorbei, die mit einem kurzen Kopfnicken dankte.

Das Stück nahm seinen Anfang und dann trat auch bald der Gast, Felicitas von Bestvali, in der Rolle des Romeo auf, von einem stürmischen Empfangsbeifall begrüßt, welcher sich nach den ersten Worten ihrer Rolle: „Ist der Tag so jung?" von einer sonoren, sympathischen Stimme mit dem Ausdruck weltentrückter Melanchie, in dem Romeo sich eben wegen seiner unglücklichen Liebe befindet, gesprochen, noch einmal wiederholte. Das nahm so seinen Fortgang bis der Vorhang wieder fiel, und steigerte sich naturgemäß im zweiten Akte in der herrlichsten aller Liebesscenen, die je in einem Drama geschaffen wurden, der nächtlichen im Garten zwischen Romeo und Julia, noch bedeutend. Der junge Ingenieur wurde durch das Spiel der Dame gleichfalls gefesselt, aber er mochte in der Ueberzeugung, daß es dem Gaste nicht an Applaus fehlte, derartige Kraftanstrengungen als praktischer Mann nicht für nöthig halten, denn er rührte keine Hand. Fast schien es, als ob die junge Dame an seiner Seite, darin eine Opposition erblickend, um so lebhafter ihren Beifall zu äußern sich verpflichtet hielt, wenigstens faßte Mister Brown das so auf; und da er jeder Zeit ein Freund von gemüthlichen Scherzen und Neckereien war, so sagte er, als der Vorhang nach dem zweiten Akte gefallen war:

„Der Fortschritt in der Welt, selbst im lieben langsam schreitenden Deutschland, ist doch unverkennbar. Bei den sonst so kunstsinnigen Griechen, die uns auf diesem Gebiete noch vielfach als Muster vorschweben, wurden die Frauenrollen nur von Männern in Weiberröcken gespielt, und bei uns übernehmen die Damen die Männerrollen."

Die junge Dame neben ihm warf den Kopf auf, sie schien die Bemerkung anfänglich mit geringschätzigem Stillschweigen übergehen zu wollen, aber sie mochte doch wohl zu erregt sein, um das zu können, denn nach einer kurzen Pause des Kampfes sagte sie, ohne den Sprecher anzusehen, nicht ohne Schärfe:

„Und das erscheint den „Herren der Schöpfung" natürlich als eine Ueberhebung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850519029/fragment/page=0001

Ein mit der Universität zu Halle vorbereiteter Vertragsentwurf wegen Gewährung eines Zuschusses zur Verpflegung von Geisteskranken der Provinz, welche in der von der Universität seitens der Staatsverwaltung eingerichteten Klinik für Geisteskrankheiten Aufnahme finden, wurde mit einigen Abänderungen genehmigt und soll die Zustimmung des nächsten Provinzial-Landtags zu demselben demnächst erbeten werden.

Bezüglich einiger bei der außerordentlichen Revision der Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben als dringend nothwendig erkannter baulicher Veränderungen wurde beschlossen, den für diese Bau-Ausführungen veranschlagten Kostenbetrag von 8000 M. in den nächsten Etatsentwurf der Irren-Anstalt Nietleben aufzunehmen, die Feststellung des Bauprojekts aber der weiteren örtlichen Prüfung einer entweder vom Provinzial-Landtag oder Provinzial-Ausschuß einzusetzenden Kommission vorzubehalten.

Die bisher von dem kürzlich von Halle versetzten Kaplan Pius Peter wahrgenommene Seelsorge für die katholischen Kranken der Irrenanstalt Nietleben wurde seinem Nachfolger Kaplan Bernard Lummer zu Halle übertragen.

Die von der Stadtgemeinde Hornburg beantragte Beihilfe zu den Kosten einer im städtischen Berkehrs-Interesse wünschenswerthen Verbreiterung der Magdeburg-Halberstädter Provinzial-Chaussee innerhalb der Stadt Hornburg wurde mangels einer Verpflichtung zu der qu. Verbreiterung seitens der Provinz und in Rücksicht auf die präjudizielle Bedeutung einer derartigen Bewilligung abgelehnt.

Die zum Bau der Kreis-Chaussee von Aschersleben nach Westdorf im Kreise Aschersleben früher bewilligte Prämie wurde infolge der nachträglich hervorgetretenen Nothwendigkeit der Verbreiterung des Chaussee-Planums auf 4,60 Mk. pro m erhöht und es wurden ferner zur Instandsetzung der Kommunal-Chausseen Wallhausen-Brücken, Voigtstedt-Artern, zur Instandsetzung der Dorfstraße in Liedersdorf, im Zuge der Kreis-Chaussee Beyernaumburg-Liedersdorf-Holdenstedt-Bornstedt, sowie zur Verlegung resp. zum Neubau einer Brücke über das Krummschlachtswasser in der Kreis-Chaussee Berga-Ultrungen-Nottleberode-Stolberg, sämmtlich im Kreise Sangerhausen Prämien von je 1/4 der Anschlagskosten, und endlich zum Bau einer Theilstrecke der Chaussee Friedeburgerhütte-Thaldorf-Zickeritz-Brücke, von der thaldorfer Flurgrenze bis Zickeritz, im Mansfelder Seekreise eine Prämie von 4,8 Mk. pro m bewilligt, die Prämiirung des Ausbaues der Straße durch den Ort Zickeritz ꝛc. aber für so lange abgelehnt, bis auch die Fortsetzung des Baues bis Brucke dem ursprünglichen Projekte gemäß gesichert ist.

Drei Remonstrationen von Pferdebesitzern, denen die Entschädigung für an Rotz erkrankte und auf polizeiliche Anordnung getödtete Pferde vom Hrn. Landesdirektor versagt war, wurden aus den für die Versagung entscheidend gewesenen Gründen zurückgewiesen, in einem vierten Remonstrationsfalle wurde die Entschädigung für das eine in Frage kommende Pferd bewilligt.

Außerdem wurde in einigen Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

## Vermischtes.

— [Dem Professor Mommsen,] den eine Anzahl deutscher Blätter wegen eines falsch dargestellten Vorgangs in der vatikanischen Bibliothek in ungemein heftiger Weise verunglimpft haben, läßt das offiziöse Organ des Vatikans selbst, der „Osservatore Romano," Gerechtigkeit widerfahren und zwar folgendermaßen: Nachdem wir wegen des Vorfalls Erkundigungen eingezogen haben, erfahren wir, daß das an und für sich höchst einfache Faktum vollkommen entstellt worden ist. Prof. Mommsen befand sich im ersten Saale der Bibliothek ganz in seine Studien vertieft, als ich unversehens die Thüre öffnete und das Kommen des heil. Vaters verkündet wurde. Alle erhoben sich, und Prof. Mommsen mit den andern; ja der kleine Tisch, an welchem er saß, mußte ein wenig auf die Seite gestellt werden, weil er sich auf dem Durchgange befand, der in die benachbarte Aula führt. Inzwischen durchschritt der heil. Vater den Saal; der Professor jedoch, zerstreut wie ein guter Gelehrter sein muß, vergaß gänzlich die Ursache, aus der er sich erhoben hatte, und fuhr fort, die Codici zu durchblättern, welche er vor sich hatte. Nachdem der heil. Vater passirt war, setzten sich alle zum weiteren Studium nieder, und niemand dachte an das Benehmen des illustren deutschen Historikers, und noch weniger dachte er selber daran und war deshalb höchlichst erstaunt, als er in seinen heimathlichen Blättern das Faktum schlecht wiedergegeben las. Und da er vielleicht unwillig darüber war, daß man, was eine einfache Unaufmerksamkeit gewesen war, so böse beurtheile, so begab er sich sofort und von niemand aufgefordert, zu Msgr. Ciccolini, dem Kustos der Bibliothek, um sein Verhalten zu rechtfertigen, und unterbreitete dann dieselbe Rechtfertigung Sr. Eminenz dem Bibliothekar Herrn Kardinal Pitra selber. Dies ist das Faktum in seiner einfachen Wahrheit, und indem wir es richtig stellen, glauben wir dem Professor Mommsen selbst einen Dienst zu leisten, der, wir sind dessen gewiß, nicht sonderlich über den Vorwurf der Unhöflichkeit erbaut gewesen sein wird, die ihm die liberalen Blätter Roms zu machen beliebten.

** [Schiffsuntergang.] Man telegraphirt uns aus London, 16. Mai: Der Schraubendampfer „Messina", welcher aus dem Mittelländischen Meere nach Hamburg unterwegs war, kollidirte am Donnerstag abend 10½ Uhr 16 Meilen südlich von Durlestone Head mit dem londoner Dampfer „Numida" und sank. Zehn Personen ertranken, die übrigen landeten in Cowes.

— [Eine Typhus-Epidemie] brach im vor. J. in Mainz aus; es erkrankten allein in der Schloßkaserne 102 Soldaten, während in derselben Zeit 129 Personen der Civilbevölkerung von demselben Leiden heimgesucht wurden. Die ersten Erkrankungen traten in einem Hause auf der Gaustraße auf, in welchem ein Mineralwasser-Fabrikant wohnte, wodurch sich bei der Medizinalbehörde bald die Ansicht Geltung verschaffte, daß das von dem Fabrikanten benutzte Wasser von dem Krankheitsstoffe infizirt sei. Es erschien dies um so glaubhafter, als gerade in der Schloßkaserne von den erkrankten Soldaten über 3000 Flaschen Mineralwasser, die von dem betr. Fabrikanten herrührten, getrunken worden waren. Die chemische Untersuchung des Wassers ergab denn auch haarsträubende Dinge. Das Wasser war durchsättigt von Bakterien und Bacillen. Nicht allein das Abfallwasser, sondern auch der Inhalt einer Latrinengrube war in den Brunnen gedrungen. Da indessen die direkten Beweise fehlten, daß das Wasser wirklich die Krankheit verbreitet habe, so konnte gegen den Mineralwasser-Fabrikanten nur eine Klage wegen fahrlässiger Verbreitung schädlicher Genußmittel eingeleitet werden. Vom Schöffengericht wurde daher der Beschuldigte in eine Geldbuße von 50 M. verurtheilt, während der Amtsanwalt eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen beantragt hatte.

[Preisausschreiben.] Die Diesterweg-Stiftung stellt für das Jahr 1885/86 folgende Konkurrenz-Aufgabe: „Welche Berührungspunkte bieten hinsichtlich ihrer Erziehungs- und Unterrichts-Grundsätze Herbart-Ziller und Diesterweg?" Für die beste Bearbeitung ist ein Preis von 500 M. bestimmt. Die Arbeiten sind bis 1. Mai 1886 an A. Böhme, Seminarlehrer a. D., Berlin SW., einzusenden. Der Name des Siegers wird im Okt. 1886 bekannt gemacht. Die gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum des Verfassers.

— [Papa und Mama.] In der Frauen-Zeitschrift „Für's Haus" zieht eine entrüstete Deutsche gegen den Gebrauch der „französischen" Ausdrücke „Mama" und „Papa" zu Felde. Sie ist unträstlich, daß deutsche Kinder, gleich wenn sie zu sprechen anfangen, sofort französisch plappern. Sie wird nun im Blatte selbst in einer späteren Nummer von „B. L. in Schleswig" eines Besseren belehrt. „Mama und Papa" ist ebensowenig französisch wie es deutsch oder englisch ist. Alle drei Kulturvrachen haben, wie andere, diese Benennung, welche dem ersten Lallen des Kindes nachgeahmt ist. Jedes Elternpaar gebraucht in den ersten Lauten von den Lippen des geliebten Kindes selbst gebildeten zu sein. Alle Kinder, gleichviel welchen Volkes, werden aber zuerst etwa „bada" sagen, woraus leicht „Papa und Mama" werden konnte. Franzosen haben so gut ihr père und mère, Engländer ihr father und mother, wie wir Deutschen „Vater und Mutter", und doch sagen in allen drei Ländern unendlich viele Kinder: Mama und Papa.

— [Eine schwarze Familie.] Auf dem Personendampfschiff Stolzenfels, welches fahrplanmäßig am 12. d. früh von Koblenz nach Mannheim fuhr, befand sich eine Familie aus Afrika, bestehend aus Mann und Frau mit 20 Kindern. Der Mann, ein Deutscher aus Baiern, ging als fünfzehnjähriger Knabe in die weite Welt, blieb schließlich auf einer Kolonie in Afrika und heirathete eine Afrikanerin. Der Mann ist jetzt 42 Jahre alt und führt den Wunsch aus, seinem Heimathsorte einen Besuch zu machen und dort seine 20 schwarzen Kinder und seine schwarze Frau vorzustellen. Nach kurzem Aufenthalt wollen dieselben wieder nach Afrika zurückkehren.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Zucker.

Magdeburger Börse.

| | 15. Mai. | | 16. Mai. | |
|---|---|---|---|---|
| Granulated | — | M. | — | M. |
| Krystallzucker I. | — | „ | — | „ |
| Krystallzucker II. | — | „ | — | „ |
| Kornzucker 96 % | 24,60—25,00 | „ | 24,80—25,00 | „ |
| Kornzucker 95 % | 23,60—24,00 | „ | 23,80—24,00 | „ |
| Korns. Rend. 88 % | 23,00—23,50 | „ | 23,30—23,60 | „ |
| Nachprod. 88-92 % | — | | — | „ |
| do. Rend. 75 ° | 19,10—20,30 | „ | 19,30—20,50 | „ |

Tendenz am 16. Mai: Sehr fest.

| | 15. Mai. | | 16. Mai. | |
|---|---|---|---|---|
| Brodraffinade | — | M. | — | M. |
| Brodmelis | 30,50 | „ | 30,50 | „ |
| Gem. Raffinade | 29,25—29,75 | „ | 29,50—30,00 | „ |
| Gem. Melis I. | 28,75 | „ | 29,00—29,25 | „ |

Tendenz am 16. Mai: Sehr günstig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 16. Mai. (Bericht von Eberhd. Mende.) Rohzucker. Die vorwöchige günstige Marktstimmung übertrug sich in vollem Maße auch auf den Geschäftsgang der letzten acht Tage. Speziell vom Auslande lauteten die Nachrichten recht anregend, sodaß für Exportzucker ca. 20 Pf. per Ctr. höhere Preise bezahlt wurden. Die besseren, für Raffinerieszwecke geeigneten Qualitäten erfreuten sich ebenfalls unverändert guter Nachfrage, bessere Preise ließen sich jedoch nur in einzelnen Fällen dafür erzielen. Nachprodukte waren nach wie vor leidhaft gefragt und erzielten Avancen von ca. 20—30 Pf. per Ctr. Es wurden zusammen ca. 45,000 Ctr. umgesetzt. — Raffinirte Zucker erhöhten ihren Werthstand im Laufe dieser Woche des weitern um ca. 1 M. per Ctr. Die eingehenden Ordres lassen endlich auf das Aufhören der billigeren Offerten aus zweiter Hand schließen, wie sich denn auch, angesichts der höheren Auslandspreise, ein Ausgleich zwischen den Werthen der raffinirten und der Rohwaare merklich vorbereitet. Es notiren heute:

| Raffinirter Zucker. | | | Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling & Dr. Schulz hier.) | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Raffinade | M. 31,50—32,00 | excl. Z. | | | |
| Melis I. | „ 31,00 | —,— „ „ | Krystall-Zucker | M. — | —,— incl. |
| Melis II. | „ 30,00—30,50 | „ „ „ | Kornzucker 96 ° | „ 25,00—24,50 | excl. |
| gem. Raffinade | „ 30,50—32,00 | incl. Z. | „ 95 ° | „ 24,00—23,50 | „ |
| „ Melis I. | „ 29,00 | —,— „ | „ 88 ° R. | „ 23,60—23,00 | „ |
| Würfelzucker I. | „ 34,00—34,50 | „ R. | Nachpr. 93—89 ° | „ —,— | „ |
| „ II. | „ 33,00—33,50 | „ „ | „ 75 ° R. | „ 20,40—19,20 | „ |

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: Ia. zur Entzuckerung 3,50—3,00 M. und IIa. für Brennereien 2,80—2,50 M. Die Preise verstehen sich pr. 50 kg.

* Paris, 16. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 39,75 à 40,25. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Mai 45,25, pr. Juni 45,50, pr. Juli-Aug. 45,80, pr. Okt.-Jan. 47,80 f.

* London, 16. Mai. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 15s/4, neue Rübenrohzucker 15 bezahlt.

* New-York, 16. Mai. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4,72½.

### Kaffee.

* Hamburg, 16. Mai. (Telegr.) Kaffee fester. Umsatz 2500 Sack.
* New-York, 16. Mai. (Telegr.) (Fair Rio-) 8,20.

### Petroleum.

* Bremen, 16. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,05 Br., per Juni 7,05 Br., per Juli 7,15 Br., per Aug. 7,25 Br., per Aug.-Dez. 7,45 Br. Fest, aber ruhig.

* Hamburg, 16. Mai. (Telegr.) Standard white loco 7,05 Br., 7,00 Gd., per Mai 6,90 Gd., per Aug.-Dez. 7,45 Gd. Ruhig.

* Stettin, 16. Mai. (Telegr.) Petroleum loco alte Usance 20% Tara Cassa 1/4 % 7,65 M.

* Berlin, 16. Mai. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— bez., per diesen Monat 22,6 M., per Mai —,— M., per Juni-Juli —,— M., per Juli-Aug. —,— M., per Aug.-Sept. —,— M., per Sept.-Okt. 23,6 M., per Okt.-Nov. —,— M., per Okt.-Nov. —,— M.

* Antwerpen, 16. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß loco 17½ bez., 17¼ Br., per Juni — bez., 17¼ Br., per Juli — bez., 17¼ Br., per Sept.-Dez. — bez., 18½ Br. Weichend.

* New-York, 16. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7⅝ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅞, do. Pipe line Certificates — D. 80 C.

### Spiritus.

* Berlin, 16. Mai. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine unverändert. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß — M., pr. diesen Monat 44,4—44,3 bez., pr. Mai-Juni 44,4—44,3 bez., pr. Juni-Juli 44,6—44,5 bez., pr. Juli-Aug. 45,4—45,3 bez., pr. Aug.-Sept. 46,2—46,3 bez., per Sept.-Okt. 46,8—46,9 bez., pr. Okt.-Nov. 46,5—46,4 bez., pr. Nov.-Dez. 46,3—46,2 bez. Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 44,0 bez., per Mai-Juni —,— bez., pr. Juni-Juli —,— bez.

* Magdeburg, 16. Mai. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 44,30—44,80 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 16. Mai. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Infolge lebhafter Nachfrage und bei genügendem Entgegenkommen seitens der Abgeber konnte sich für Spiritus ein lange nicht dagewesener Umsatz entwickeln. Namentlich war greifbare Waare gesucht und mußten Bedürfnisse dafür wesentlich höhere Preise bewilligen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß war amtlich notirt von 43,20—44,80 M., ab Bahn bei freier Verladung der Gebinde wurde willig 1 M. mehr bezahlt. Termine waren mit 1,50 M. über Berlin zu haben und zu lassen. — Rübenspiritus war nur wenig angeboten und wurde loco mit 42—43,20 M. bezahlt, heute 43,50 Br., Juni 44 M. Br., Juni-Sept. 46 M. nom., Aug.-Okt. 45,60 M. Gd.

* Leipzig, 16. Mai. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 44,00 M. Gd. Unverändert.

* Breslau, 16. Mai. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Mai-Juni 42,50, pr. Aug.-Sept. 45,30, pr. Sept.-Okt. 45,80.

* Posen, 16. Mai. (Telegr.) Loco ohne Faß 42,80, pr. Mai 43,20, pr. Juni 44,90, pr. Aug. —, pr. Sept. 45,30, pr. Okt. 45,30. Gekündigt —,— Lit. Bestimmt.

* Stettin, 16. Mai. (Telegr.) Still, loco 42,90, pr. Mai-Juni 43,70, pr. Juli-Aug. 45,20, pr. Aug.-Sept. 46,00.

* Hamburg, 16. Mai. (Telegr.) Ruhig, pr. Mai 33 Br., pr. Juni-Juli 33½ Br., pr. Juli-Aug. 34½ Br., pr. Aug.-Sept. 35½ Br.

* Paris, 16. Mai. (Telegr.) Trägeres, pr. Mai 44,50, pr. Juni 45,00, pr. Juli-Aug. 45,75, pr. Sept.-Dez. 46,75 f.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 16. Mai. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr 100 kg. Gekündigt. —. Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine still. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— bez., ohne Faß 51,30 M., per diesen Monat 51,9 bez., pr. Mai-Juni 51,9 bez., pr. Juni-Juli 51,9 bez., pr. Juli-Aug. —,— bez., per Aug.-Sept. —,— bez., per Sept.-Okt. 52,0 bez., pr. Okt.-Nov. —,— bez., per Nov.-Dez. — bez. Leinöl pr. 100 kg — loco —,— M. Lieferung —.

* Leipzig, 16. Mai. Raps pr. 1000 kg netto loco —,— M. nom. Rapskuchen pr. 100 kg netto loco —,— M. Rg. netto loco —,— M. nom. Rüböl pr. 100 kg netto loco 51,00 M. Gd., pr. Mai-Juni 51,00 M. Gd., per Sept.-Okt. —,— M. Hoher, Angebot fehlt.

* Köln, 16. Mai. (Telegr.) Rüböl loco 27,20 M., pr. Mai 27,10 M., pr. Okt. 28,20 M.

* Breslau, 16. Mai. (Telegr.) Rüböl pr. Mai-Juni 51,00 M., pr. Aug.-Sept. —,— M., pr. Sept.-Okt. 52,50 M.

* Stettin, 16. Mai. (Telegr.) Rüböl unver., pr. Mai-Juni 50,50 M., pr. Sept.-Okt. 52,50 M.

* Hamburg, 16. Mai. (Telegr.) Rüböl fest, loco —,— M., pr. Mai 53½ M.

* Pest, 16. Mai. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Sept. 13½ à 13¾.

* Paris, 16. Mai. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Mai 65,25, pr. Juni 65,75, pr. Juli-Aug. 66,75, pr. Sept.-Dez. 68,00 f.

* New-York, 16. Mai. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,30, do. Fairbanks 7,17, do. Rohe & Brothers 7,35.

---

„Nicht doch! Ich komme aus einem Lande, in dem ich von dem zarten Geschlechte ganz andere Dinge gesehen habe. Aber furios bleibts immer.

„Wirklich nur furios?" warf die Dame mit unverkennbarem Spotte hin.

„Es kommt mir nicht auf das Wort an, wir können auch ein anderes wählen," sagte Mister Brown mit großem Gleichmuth.

„Aber immerhin bleiben derartige Bestrebungen etwas, das von der Seite des starken Geschlechts natürlich nur Spott erntet," entgegnete die junge Dame mit einem Tone, gemischt aus Bitterkeit und Ironie.

„Was für Bestrebungen, Miß?"

Das Mädchen antwortete nicht gleich, sie schien sehr ungewiß, ob sie die Unterhaltung, die sehr gegen ihren Willen begonnen hatte, fortsetzen solle, endlich sagte sie doch und zwar mit Nachdruck:

„Das Bestreben, der Frau die soziale Stellung zu geben, die man ihr seit Jahrtausenden allein mit dem Rechte des Stärkeren vorenthalten hat."

Der junge Ingenieur ließ einen leisen pfeifenden Ton hören, der glücklicherweise von der Umgebung, die gleichfalls mehr oder weniger von ihrer Konversation in Anspruch genommen war, nicht beachtet wurde. Es schien übrigens ganz so, als ob er, selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, sich darum blutwenig gekümmert haben würde. Wenn man „direkt von den Indianern" kommt, mag man von der Kultur, „die alle Welt beleckt," wohl einiges eingebüßt haben.

„Haben Sie schon einmal das Bild in der Wirklichkeit etwas genauer betrachtet, Mylady, welche solche emanzipirte Wei — Damengesellschaft bietet?"

Das Mädchen machte eine kurze abweisende Geberde.

„Glaubs kaum, würde Ihnen auch nicht gefallen, ist ein ganz widerwärtiger Anblick, vom einfachen Niggerweib bis herauf zur eleganten Lady. Ein Weib bleibt ein Weib, sein ganzes Leben lang, wenn es etwas anderes sein will giebts eine Karrikatur."

Er sagte das in durchaus gemüthlichem Tone, ohne jeden Affekt, wie man eine Sache aussprricht, die man als so feststehend betrachtet und erkannt hat, daß man es nicht der Mühe werth hält, darüber zu diskutiren.

Um so gereizter aber klang die Antwort seiner Nachbarin.

„Wenn man die Angelegenheit freilich vom rein äußerlichen Standpunkt auffaßt, wie die Männer es lieben, sie darzustellen, allerdings! Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß eine Sache, die es gelingt in's Lächerliche zu ziehen, schon so gut wie verloren ist. Darum weisen die Männer als Abschreckungsmittel immer nur auf jene Frauen, die allerdings in falscher Auffassung die Emanzipation ihres Geschlechts von der Bevormundung der Männer in der äußeren Erscheinung suchen. Diese meine ich nicht."

„Very beautiful, führt aber schließlich zu dem gleichen Resultat."

Die Dame warf dem Sprecher einen halben aber dafür um so geringschätzigeren Blick zu, sie sah in diesem Augenblicke sehr hochmüthig und sehr reservirt aus. Wäre auch der Vorhang nicht in diesem Moment in die Höhe gegangen, sie würde das Gespräch jedenfalls doch nicht fortgesetzt haben.

Beim nächsten Zwischenakt that sie das denn auch nicht — auf eine hingeworfene Bemerkung ihres Nachbars antwortete sie nicht, indem sie sich den Schein gab, mit großem Eifer den schon zu wiederholten malen durchgesehenen Theaterzettel zu studiren. Mister Brown merkte die Absicht, ward aber dadurch keineswegs verstimmt, im Gegentheil — es amüsirte ihn. Er schlug die Arme übereinander und blickte sich behaglich im Hause um, ihm konnte es ja gleichgiltig sein, ob die „Lady" mit ihm sprechen wollte oder nicht.

Endlich fiel der Vorhang zum letzten male; bei der ergreifenden Sterbescene hatte der junge Mann ein paar Thränen in den Augen seiner Nachbarin glänzen sehen. Das Publikum erschöpfte sich nach dem Fallen des Vorhangs in stürmischen Beifallsfallven und Hervorrufen — es wollte den berühmten Gast noch einmal sehen. Aber dieser mochte die Wirkung des Stückes nicht stören wollen — Romeo war todt, also konnte er vernünftigerweise nicht kommen, und er kam auch nicht. Da die Dame noch mehrere Abende spielte, so blieb ihr immer noch die Gelegenheit, sich beim Schluß der Stücke mit Lorbeerkränzen und sonstigen Anerkennungszeichen bewerfen zu lassen. Das Publikum sah das auch schließlich ein und verließ das Haus.

Die thränenschimmernden Augen seiner jungen Nachbarin hatten in dem Ingenieur den Glauben an ihre Starkgeistigkeit etwas erschüttert, er selbst hatte bei der letzten Scene einmal über das andere ein God damn! in sich hineingeschluckt, um damit über seine rührselige Stimmung, wie er es nannte, hinwegzukommen. Er wandte, sich erhebend und das Mädchen an sich vorüberlassend, sich an dieses mit einer englischen Phrase.

Die Angeredete verstand ihn nicht oder wollte ihn nicht verstehen, sie strebte an ihm vorüber. Er gab ihrem Schweigen die erstere Deutung und sagte:

„Ist eine schlechte Gewohnheit von mir, in einem durchweg deutschen Lande englisch zu sprechen, aber in der ersten Zeit geht einem das immer so, bis man sich wieder acclimatisirt hat. Sie sind allein, so werde ich Sie nach Hause bringen." Und dann setzte er mit Humor hinzu: „Unterdessen können wir unsern Speech von vorhin fortsetzen."

„Ich danke," sagte die Dame kalt, „ich bin zwar allein, aber ich komme auch ohne männlichen Schutz nach Hause."

Den andern verließ seine Gleichmuth nicht.

„Ich thue es gern. Uebrigens ist mein Name Brown, Richard Brown — Ingenieur."

Er schien zu erwarten, daß sie sich nun ebenfalls vorstellen werde, aber daran war nicht zu denken, sie streifte ihn im Gegentheil bei Nennung seines Namens mit einem fast feindseligen Blick.

Mister Brown schüttelte leise mit dem Kopfe, ging aber nichtsdestoweniger hinter ihr her oder wurde noch vielmehr hinter ihr her geschoben. So kamen sie an den Ausgang und hier machten die beiden, wie das übrige Publikum, die interessante Entdeckung, daß Jupiter Pluvius seine Schleusen über die unwürdige Menschheit ergieße.

(Forts. folgt.)

Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850519029/fragment/page=0002